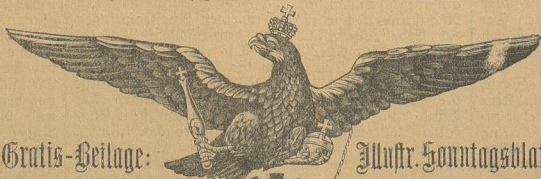


Annaburger Zeitung.

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 133.

Dienstag, den 12. November 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar hat mit seinem Gefolge, in dem sich der neue Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schön befindet, die Reise nach England in einem aus 12 Wagen bestehenden Sonderzuge angetreten, der am Sonnabend Nachmittag in Wiffingen eintraf. Dort wartete des Kaisers und der Kaiserin die Flottille, die aus der Yacht „Hohenzollern“, zwei Kreuzern und dem Dampfschiff „Seydlitz“ besteht. Erst am Montag früh erfolgte die Ankunft in dem englischen Hafen Portsmouth, und am Nachmittage desselben Tages trifft das Kaiserpaar bei seinen königlichen Verwandten auf Schloß Windsor ein.

In Gegenwart Kaiser Wilhelms und des Kronprinzen von Schweden fand in Luzgarten zu Berlin die feierliche Gideleistung der Meuten der Berliner Garnison statt.

Nachdem Kaiser Wilhelm den Entschluß gefaßt hatte, auf der Insel Wight einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen, hat er sofort bei der Königin Wilhelmina telegraphisch anfragen lassen, ob er mit Rücksicht auf den notwendigen Geshungsaufenthalt auf der Insel Wight seinen Besuch in Holland etwa drei Wochen verschieben könne. Diese Anfrage wurde aus dem Haag in zustimmender Weise beantwortet.

Freudiges Ereignis im Kronprinzenhause. Die Kronprinzessin wurde am Sonnabend morgen 9 Uhr 30 Minuten im Marmorpalais zu Potsdam von einem Prinzen, ihrem zweiten Sohne entbunden. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Der Kronprinz, der sich heute morgen von Potsdam nach Berlin begeben wollte, blieb am Wochenbett seiner Gemahlin. Dem Kaiserpaar wurde sofort telegraphisch nach Wiffingen, das der Fußtag um 3 Uhr 20 Minuten heute nachmittag erreichen sollte, Nachricht von der Geburt des zweiten Kaiserentels gegeben. Wie erinnert, befand sich der Kaiser, als am 4. Juli vorigen Jahres der erste

Sohn des Kronprinzen geboren wurde, ebenfalls auf der Reise, damals in Norwegen. Um 1/2 11 Uhr vormittags fuhr in Luzgarten die Salutbatterie auf, die 36 Schüsse abgab. Potsdam legte Fahnen-schmuck an. Im Marmorpalais traf auch die Prinzessin Viktoria Luise ein. — Der Berliner Magistrat beschloß, wie wir hören, ein Glückwunschtelegramm an das Kronprinzenpaar abzugeben.

— Staatssekretär Dernburg hat seine Heimreise beschleunigt und weil bereits seit Freitag in Berlin. Im Reichstagskolonialamt gibt es jetzt natürlich unendlich viel zu tun.

— Die prompte Verurteilung des „Schriftstellers“ Adolf Brand zu 18 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung hat auch den letzten leifeiten Schimmer jedes Verdachtes erstickt, daß die von dem Beurteilten gegen den Reichszanler Fürsten v. Bülow erhobenen widerwärtigen Beischuldigungen auch nur das verschwindende Körnchen Wahrheit enthielten. Die öffentliche Meinung Deutschlands hat jene trivolen Beischuldigungen verächtlicher Weise von vornherein in den Froschspuhl verbannt; aber in Auslande hätte man doch vielleicht gelegentlich Kapital aus ihnen zu schlagen versucht. Und daher brachte der Reichszanler das Opfer der gerichtlichen Beleidigungslage, darum trat er, so entsehrlich es ihm auch sein mochte, in öffentlicher Verhandlung vor den Nichterlich, erhob die Schmutzfinger der rechten Hand und erklärte unter feinem Gide, daß ihm jede, wie immer geartete homosexuelle Neigung oder Empfindung durchaus fremd sei. In wenigen Stunden war dieser Tatbestand durch die eidlichen Geshörungen einmündiger Zeugen gerichtlich festgesetzt.

— Der Ausgang des Prozesses, wird in der bürgerlichen Presse allgemein als eine Befreiung von einem Alp nach dem Harden-Prozess angesehen. Man freut sich, daß die Luft wieder klar und rein geht, und meint, daß nach der wohlthuenden Klärung dem weiteren Verlauf des Moltke-Harden-Prozesses mit Ruhe entgegenzugehen werden könne. Das Urteil war eigentlich schon nach der Erklärung des

Reichszanlers gesprochen, der unter seinem Gide die ungeheuerliche Behauptung, er sei homosexuell, klipp und klar als eine Beleidigung nachweisen konnte. Vieles wird auch mit Genugtuung begrüßt, daß Fürst Guleburg als vereideter Zeuge gehört wurde und, wenn auch außerhalb des Rahmens des Prozesses, bestimmt verurteilt, es sei ihm nie eingefallen, gegen den Fürsten Bülow, seinen Freund, zu intrigieren, und er habe sich nie gegen den § 175 vergangen. In den Preßstimmen findet man auch das Verlangen, die Gesehgeber mögen aus diesen Schmutzprozessen lernen. — Ueber Harden und Bismarck schreibt Abg. Graf Fündenstein, Fürst Bismarck habe Harden sein Haus verboten, weil er eine Neuzugung Bismarcks über die Konserwativen in falscher Form wiedergegeben habe.

— Die Gustav Adolf-Kapelle bei Lützen. Auf dem Schlachtfelde von Lützen fand am 6. November eine Gedächtnisfeier für den König Gustav Adolf von Schweden statt, der bei Lützen gefallen war. Nachdem während des ganzen Vormittags Rebel geherricht hatte, brach die Sonne gegen Mittag durch den Nebelschleier und ein aufzergewöhnlich schöner Herbsttag breitete sich über der Ebene aus. In der festlich geschmückten Stadt herrschte starkes Gedränge, da zahlreiche Fremde dort eingetroffen waren. Gegen Mittag traf Prinz Gisel Friedrich als Vertreter des Kaisers nebst Gefolge ein, sowie der Kronprinz von Schweden, der den Weg von Leipzig im Automobil zurückgelegt hatte. Um 2 1/2 Uhr begann die Auffstellung der Prozession zur Gedächtniskapelle, bei der schwebische Studenten das schwebische Banner vorantrugen. Unmittelbar hinter ihnen schritten die beiden königlichen Hoheiten, denen sich unter anderen die schwebischen Militärdeputationen, die Vertreter des schwebischen Adels, sowie der schwebischen Schulen und der einheimischen und von auswärts erschienenen Geshlichkeit mit Erzbischof Geman an der Spitze anschloßen. Die Feier an der Gedächtniskapelle wurde durch den Choral „Gott seke Bug ist unser Gott“ eingeleitet, worauf Gup., Geh. Kirchenrat Dr. Kant-Leipzig, die Festrede hielt.

Das Heimatlid.

Roman von Irene v. Helmuth.

Nachdem verboten.

(30. Fortsetzung.)

Der Fürst bemerkte wohl das ungläubige Staunen Grikas.

„Aber,“ begann er von neuem, „mich wundert nur, daß der stolze, hochfährende Graf von Dören es zugegeben hat, daß Sie Sängerin wurden.“

„Aber ich habe doch den Grafen nicht um Erlaubnis gefragt, was kümmert es ihn, was ich werde?“ rief Grika.

„Aber Ihre Mutter teilte mir doch seimezeit mit, Ihr Großvater habe Sie und Ihren Bruder rechtmäßig anerkannt? Dann mußten Sie doch seine Erlaubnis haben?“

Grika mußte nicht recht, was ihr Großvater, der Verwalter Trautmann, mit dem Grafen zu tun haben sollte.

„Die Erlaubnis meines Großvaters habe ich wohl, aber Graf von Dören hat doch nichts darenin zu reden!“

Fürst Santoff wurde ganz verwirrt.

„Nun —, Graf Dören ist aber doch Ihr Großvater!“

Jetzt konnte Grika sich nicht mehr zurückhalten. Sie vergaß vollständig, daß sie vor Sr. Durchlaucht, dem Fürsten stand, und brach in ein schallendes, herzhaftes Lachen aus, daß der Fürst fast unwillkürlich Luft verpirte, einzutreten.

„Ah —, verzeihen Sie —, Durchlaucht!“ bat

sie dann, „aber ich — konnte nicht anders! — Ich —, ich sollte —“

Wiederum mußte sie sich unterbrechen, sie konnte wirklich nicht anders, als lachen, so viel Mühe sie sich auch gab, ernsthaft zu bleiben —, es ging nicht.

„Ich — die Entlein des Grafen Dören —, ha, ha —, wie komisch!“

Die Heiterkeit wirkte ansteckend. Der Fürst zwang sich nur mühsam zum Ernst.

„Da, sagten Sie denn nicht vorhin selbst, Sie kamen zu Ihrem Großvater nach Schloß Dören? Es sind Ihre eigenen Worte mein Fräulein!“

„Gewiß, das stimmt auch,“ sagte Grika, noch immer zwischen Lachen und Ernst, „aber mein Großvater ist doch nicht der Herr Graf, sondern Gutsverwalter Trautmann.“

„Da werde flug, wer kann!“ rief der Fürst. „Und das Heimatlid glaubten Sie zuerst von Ihrem Vater gehört zu haben.“

„Ja Durchlaucht!“

„Sie heißen doch Grika, nicht wahr? Es ist Ihr Taufnamen?“

„Ich denke doch!“

„Und Sie haben einen Bruder?“

„Ja!“

„Derselbe heißt na, warten Sie einmal, wie heißt er eigentlich, ach ja, ich hab's, Reinhold?“

Grika war sehr erlaunt. „Nawohl,“ antwortete sie schnell.

„Wertwüdig — sehr wertwüdig,“ sagte der Fürst, „so hießen auch die Kinder meines Freundes!“

Er schritt zu einem kleinen Tisch, auf dessen

Marmorplatte ein Photographie-Album lag, und entnahm demselben ein Bild, das er Grika hinhielt.

„Nennen Sie diese Jüge? Gernnen Sie sich nicht, dies Gesicht schon früher — schon als Kind gekannt zu haben?“

Es war dasselbe Bild, das Grika damals im Schloße gesehen hatte, nur war jenes viel größer. Wiederum starrte sie, wie damals auf das melancholische Antlitz, das ihr allerdings jetzt bekannt schien. Sie erzählte dem gespannt lauschenden Fürsten den Vorfall, der sich da im Schloße abspielte, erzählte von dem hochmütigen Wesen der Präsidentin, die stets bemüht war, die kleine Entlein des Verwalters vom Schloße fern zu halten.

Fürst Santoff ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Er betrachtete bald das Bild, bald das Mädchen. Sie und da fuhr er sich durch die Haare und blieb dann wieder vor Grika stehen.

„Wissen Sie kein Andenken, nicht irgend ein kleines Schmuckstück oder sonst etwas aus Ihrer frühesten Kindheit, ich meine aus der Zeit, ehe Sie zu ihrem Großvater kamen?“

Das junge Mädchen sann nach.

„Nichts, Durchlaucht!“

„Ah das ist schade. Sie haben keine Erinnerung an jene Zeit? Bestimmen Sie sich, es ist wichtig.“

„Mein, ich war damals erst drei Jahre alt.“

„Und Ihr Bruder ist ein Jahr jünger wie Sie, nicht wahr?“

„Aberdings, das stimmt!“ — Ueber das Gesicht des Fürsten glitt ein Lächeln

Nach einem Gesänge des Upsalaeer Studentenchores übergab Mittheiler v. Linder als Vertreter seiner Mutter, der Stifterin Frau Ekman, die Kapelle der Stadt Lützen. Erzbischof Ekman betonte unter anderem, wir müßten mit Gustav Adolf bekennen, daß es Gottes Gnade sei, daß wir in geistlichen und weltlichen Dingen freie Wähler seien. Gustav Adolf habe für Freiheit in Gottesdienst und Leben gekämpft und gekämpft; das Evangelium Christi möge uns so teuer sein wie ihm und seinem Volke. Der Festzug fehre in die Stadt zurück, wo im „Roten Löwen“ später ein Festessen stattfand, bei welchem der schwedische Minister von Hammarström einen Trinkspruch ausbrachte, in welchem er ausführte, Schweden würde auf dem Schlachtfelde wohl keine entscheidende Rolle mehr spielen, aber es gebe andere Gebiete, auf denen es für die Entwicklung des Menschengeschlechtes bedeutungsvolles leisten könne. Die anwesenden Schweden würden mit Freude, Dank und Stolz auf die heutige Feier blicken.

Ueber 100 Millionen Mehrausgaben im Reich. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird der Deckungsbedarf des Reichs im neuen Etat auf weit über 100 Millionen zu veranschlagen sein, wenn die Mittel, die zur Aufbesserung der Beamtengehälter dienen sollen, diesen Summen zugerechnet werden. Die Vorlagen, die zur Deckung des Mehrausgaben dienen sollen, werden erst später als der Etat an den Reichstag gelangen, dessen Durchberatung seitens des Bundesrats jetzt begonnen hat.

Bankdiskont 7 1/2 Prozent, Lombardzinsfuß 8 1/2 Proz. Mit der erfolgten und bereits gemeldeten Erhöhung des Bankdiskonts auf 7 1/2 Proz. und des Lombardzinsfußes auf 8 1/2 Proz. sind Ziffern erreicht worden, die in der Geschichte der Reichsbank noch nicht dagewesen sind; man muß in Deutschland, um Sätzen zu begegnen, die 7 Proz. übersteigen, in die Zeit vor der Errichtung der Reichsbank zurückgehen, in den Krieg 1870/71, als die Fiktion unseres Geldmarktes noch in den Händen der Preussischen Bank lag.

Lothales und Provinzielles.

Annaburg, 7. Nov. (Landtagswahl.) Bei der gestrigen Landtagswahl im Wahlkreise Liebenwerda-Lothar wurde der Rittergutsbesitzer Herr Major a. D. Ernst Bod v. Wülffingen gewählt. Der neue Abgeordnete wurde 1858 in Hannover als Sohn eines hannoverschen Offiziers geboren. Seine Erziehung erhielt er im sächsischen Kadettenkorps zu Dresden. Seine ersten militärischen Dienste nahm er im königl. Sächsischen Schützenregiment, als Oberleutnant wurde er zum 13., als Hauptmann zum 15. Jägerbataillon verlegt. 1901 wurde er Major und Bataillonskommandeur im Regiment 134 in Leipzig. Im Frühjahr 1902 kaufte er das Rittergut Liebigau im Kreise Liebenwerda. Im Herbst 1903 nahm er seinen Abschied und zog nach seinem Gute Liebigau, dessen Bewirtschaftung er sich seitdem gewidmet hat. Herr Bod von Wülffingen genießt hohe Achtung im Kreise Liebenwerda und ist seit 1 1/2 Jahren auch stellvertretender Vorsitzender des Kreisvereinsverbandes. Er schließt sich im Landtage der freisinnigen Partei an.

Das schöne Wetter im November wetteifert in seiner Beständigkeit mit dem verflohenen herrlichen Hochsommer. Ein Tag ist gleich dem andern. Am frühen Morgen begrüßt die aufgehende Sonne das winterliche Bild bereiteter Fluven, der weißen Dächer in Dorf und Stadt. Mit der zu-

nehmenden Wirkung der Sonnenstrahlung verschwindet der Gindrud des Winterbildes und macht einer im lauchenden Sonnenschein daliegenden Herbstlandschaft Platz. Auf den Feldern ist der Landmann tätig, die letzten Früchte zu ernten und den Boden mit Pflug und Egge für die Saat des nächsten Jahres vorzubereiten. Kommt dann der frühe Abend, das purpurne Rot der untergehenden Sonne am westlichen Himmel, da neigt die kalte der nächsten Nachstunden wieder die warmen Ausstrahlungen der Erde zum Winterbilde des nächsten Morgen. So ist es seit einer Woche Tag um Tag. In der Nacht sinkt die Temperatur bis 6 Grad Kälte, während sie inmitten des Tages unter dem Einflusse der Sonne bis auf 14 Grad Wärme steigt. Der Wind- und Nebelmonat hat seinen sonstigen Charakter vollkommen geändert, es wäre aber nützlich, ihn in seiner zweiten Hälfte wieder zu erkennen. Lieber ist uns der Regen zu dieser Zeit, wo er den jetzt schwachen Wasserläufen wieder neue Nahrung zur Ausdauer über den Winter zuführen kann, als wenn wir ihn in den Wintermonaten erhalten, die die Schnee und Kälte bringen sollen.

Das Geschäft des Talers. Es ist vielfach die irrige Anschauung verbreitet, daß der Taler seit dem 1. v. Mts nicht mehr unterzubringen wäre. Wir machen deshalb nochmals darauf aufmerksam, das die Talersünde bis zum 1. Oktober nächsten Jahres von allen königlichen Kassen und auch von den kaiserlichen Postanstalten zur Zahlung und Umwechslung angenommen werden.

Corgan, 6. Nov. (Schwurgericht.) Verhandelt wurde wieder a. die Köchin Maria Ballmann, geboren am 13. Oktober 1881, b. die verheiratete Barbier Stoye geb. Lindemann, geboren am 27. März 1874, beide aus Bergwitz, wegen Verbrechen wider §§ 218, 219 Str. G. B. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde auf Gerichtsbeschluss die Öffentlichkeit ausgeschlossen und endete die Verhandlung mit der Freipredigung beider Angeklagten, welche sofort aus der Untersuchungshaft entlassen wurden.

Am 7. Nov. auf der Anklagebank erschienen heute der Bauunternehmer Friedrich Edler und der Zimmermann Karl Edler, beide aus Gilenburg, wegen Konkursvergehens. Dem Angeklagten Friedrich Edler wird zur Last gelegt: 1. als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hatte, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, ein Vermögensstück, nämlich eine Hypothek über 2000 Mk., beiseite geschafft zu haben und durch dieselbe Handlung 2. bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, einen Bestandteil seines Vermögens, die fragliche Hypothek, beiseite geschafft zu haben. Die Jugendvernehmung, die bis zum Abend währte, bekräftigte im allgemeinen, daß Friedrich Edler geschäftliche Verluste erlitten habe und daß auch die Erziehung seiner Kinder erhebliche Mittel forderte. Die Geschworenen bejahten beiden Angeklagten gegenüber die ihnen vorgelegten Schuldfragen, worauf das Gericht den Angeklagten Friedrich Edler zu 6 Monaten und den Angeklagten Karl Edler zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

Am 8. Nov. Die auf heute anberaumte Verhandlung wider den Laudwirt Gottfried Lorenz aus Löben wegen wissenschaftlichen Meineids mußte vertagt werden, da ein Zeuge nicht erschienen war. Durch Gerichtsbeschluss wurde er wegen unentschuldigter Ausbleibens zu einer Geldstrafe von 100 M. eventl. 10 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Terminskosten verurteilt. Hiermit endete die dritte und letzte diesjährige Schwurgerichts-Periode.

Gilenburg, 7. Nov. Infolge eines Lungenschlages starb gestern plötzlich in Halberstadt der Direktor der hiesigen Cellulosefabrik und Vorstandsmittglied der Deutschen Cellulose-Gesellschaft Wilhelm Kemmer. — Der auf dem Rittergute Wilsdorf beschäftigte Geschäftsführer Friedrich Hofe, der sich während der Fahrt auf die Wageneisbahn geleist hatte, fiel beim Kartoffelfahren von dieser unter den Wagen, dessen Räder ihm über den Hals gingen, so daß der Tod sofort eintrat.

Helslich, 5. November. Einen dummen Streich machte ein 13jähriger Schulfreie, indem er Pulver in einen Nachelosen schüttete und dann anzündete. Der sich entwickelnde Pulverdampf verbrannte den vor den Ofen stehenden Knaben erheblich an Brust und Gesicht. Nur dem Umstand, daß er keine Augen reich mit den Händen bedeckte, hat der Verletzte es jedenfalls zu verdanken, daß er keine Einbuße an seiner Sehkraft erlitt.

Genthin, 5. November. In der Herrenhäuser Gutsort wurde durch einen Jagdhund gelegentlich eines kleinen Treibens die Leiche eines Mannes gefunden. Die hintere Hälfte des Schädels war zertrümmert. Offenbar liegt ein Raubmord vor. Der Staatsanwaltschaft ist Mitteilung gemacht worden.

Cottbus, 8. November. In dem Hause Görlitzerstraße 9 wurden gestern morgen drei Leichen, die eines neugeborenen Kindes und seiner Mutter, der 18jährigen Schneiderin Serenz, und die ihrer 20jährigen Schwester, einer Verkäuferin, aufgefunden. Die jüngere Schwester war an Verblutung gestorben. Die ältere Schwester hatte sich darauf erhängt.

Halle a. S. Durch Ueberfahren getötet. Im Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr wurde vor dem Grundstück Bernburgerstr. 25a — Postamt IV — der 6jährige Schulfreie Siegfried Schneider, Sohn des Handelsmanns August Schneider (Galgenberg-2) von einem im Trabe in der Richtung von der Geißt nach der Reikstraße fahrenden zweispännigen leeren, von dem Geschäftsführer Gustav Thielmann geführten Lastwagen überfahren und sofort getötet. Beide rechte Räder waren über den kleinen Körper gegangen und hatten schwere Schädelverletzungen verursacht, so daß das Blut sofort aus den Ohren trat. Der Knabe hatte mit seinem 10jährigen Bruder einige Pakete auf einem kleinen Handwagen nach der Post fahren wollen. Wie der einzige Schritte vorausgegangene Vater behauptet, ist der Geschäftsführer unverantwortlich schnell gefahren.

Vermischtes.

Der Berliner Kindermörder verhaftet. Wie erinnerlich, wurden im Norden und Nordosten Berlins im Sommer von einem Unbekannten ein kleines Mädchen durch Stiche ins Herz getötet und drei andere Mädchen durch Messerstücke in den Unterleib schwer verletzt. Jetzt hat sich ein erzkatholischer 22jähriger Buchdrucker namens Winow der Polizei unter der Selbstbezeichnung gestellt, der Täter zu sein. Winow bestrafte sich zuletzt, wie früher schon öfter, in der Irrenanstalt Herzberge. Hier legte er das Geständnis wegen furchtbarer Gewissensbisse ab. Er fügte hinzu, nach einem heftigen Streit mit seiner Mutter so gehandelt zu haben, um diese zu „blamieren.“ Mit dem Verhafteten wurde eine Einzeluntersuchung vorgenommen, wobei er alle Einzelheiten auch bisher nicht bekannt gewordene, genau schilderte und die Tatorte sofort wiedererkannte. Das Messer, das er benutzte, muß er in einen Abflußkanal au-

Sternentrost.

Suchend rief ich einen Namen
In die stille Nacht hinaus,
Silberweiße Sterne kinaus,
Wandernd übers dunkle Haus.
Alle freuten lichten Schimmer
In mein einjames Gesicht,
Und mit silbernem Gestirmer
Sprachen sie: „O, wie nicht!“
Wir auch müssen einjam wandern,
Weiter Raum trennt Stern von Stern,
Leuchtend grüßen wir die andern,
Doch wir sind uns fremd und fern.
Einjamkeit ist uns beschieden
Und ein Sehnen groß und mild,
Nur des Himmels stiller Frieden
Sieht mit uns durch das Geißt.
So wie wir wirft du auch wandern.
Eine schöne, lichte Zeit —
Laß den lauten Weg den andern,
Deiner führt zur Ewigkeit.

Opfer des Eisenbahnverkehrs in Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Nach einem Berichte der Kommission für den zwischenstaatlichen Handelsverkehr hat die Zahl der bei Eisenbahnunfällen tödlichen und Entgleisungen getöteten und verletzten Passagiere in beunruhigendem Grade zugenommen. In dem am 30. Juni zu Ende gelangenen Berichtsjahre fanden 5000 Personen den Tod, 76,285 wurden verletzt. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt 775 und 9577 Personen.

„Ich kaufte dem kleinen Reinhold einmal eine Eidechse von Wesh.“ hub er wieder an, „die hatte große, grüne Augen, und lief, wenn man auf eine Feder schnellte, durch das ganze Zimmer. Das Kind aber schrie laut auf, es fürchtete sich davor. Sein Schmelkerchen jedoch war nicht so furchtsam, es jauchzte laut auf, wenn die Eidechse sich so rasch fortbewegte.“

Ersta lachte.
„Daran erinnere ich mich allerdings, das Spielzeug bildete mein ganzes Entzücken, diese Eidechse durfte sogar in meinem Bette schlafen. Ich besaß dieselbe noch lange, als ich schon bei meinem Großvater weilte, laufen konnte sie damals freilich nicht mehr, denn die Feder war längst zerbrochen, aber ich hatte sie doch lieb. Ich wüßte sie in die Schürze der Großmutter, damit sie nicht frieren sollte.“

Es bereitete mir unendlichen Schmerz, als ich einmal im Park, wohin ich eigentlich nie gehen sollte, mit der Eidechse spielte, und der junge Herr, Lothar von Düren, gerade dazu kam. Er nahm mir das geliebte Spielzeug fort und schluberte es mitten hinein in den See. Diese Szene hat sich mir so tief eingegrät, daß ich noch heute die zornfunkelnden Augen deutlich vor mir sehe. Das Gesicht des jungen Herrn zeigte immer einen finsternen Ausdruck, wenn er mich erblickte, ich glaube, er hatte mich, obwohl ich ihm nichts zu Leide getan.“

Wieder durchmaß Fürst Santoff mit großen Schritten das Zimmer.

„Dahinter steckt irgend ein Schurkenreich!“ murmelte er, „die Bendeise häufen sich, aber wo

lese ich den Hebel an? Es fehlt der rechte Anhaltspunkt!“

Lange schien er sich zu bestimmen.

„Ah.“ rief er dann leise bleibend, noch giebt es ein Mittel! Frau Alice! Sie muß das Rätsel lösen! Sie ist nach langen Irrfahrten wieder in Newyork angelangt, nur gut, daß ich sie nicht ganz aus den Augen verlor!“

Nach am gleichen Tage ging ein Kabeltelegramm an Frau Alice Bernhardt in Newyork ab: „Antworten Sie umgehend, hat Graf Düren damals Ihre Kinder anerkannt oder nicht? Aber die volle Wahrheit will ich wissen.“

Als die erbetene Antwort eintraf, sah der Fürst ziemlich klar.

„Ich übergab die Kinder damals, ehe ich abreiste, Herrn Lothar von Düren, ihn müssen Sie fragen, ich beklammerte mich nicht weiter darum. Ich liege im Spital, es geht abwärts mit mir.“

„Ich werde Herrn Lothar von Düren persönlich fragen, was aus den ihm anvertrauten Kindern Siegfrieds wurde.“ sagte er aufgesetzt zu sich selbst. „Ich ahnte jo etwas — aber er soll mir Rede stehen!“

Ersta war nicht wenig erstaunt, als sie von St. Durchlaucht die Weisung erhielt, sich unverzüglich reichfertig zu machen. Was sollte sie davon halten? Stand diese Neise im Zusammenhang mit den neulichen kuriofen Neben des Fürsten? — Was mochte er vorhaben?

Fortf. folgt.

der Strafe. Winow soll zurechnungsfähig sein und am heutigen Sonnabend dem Staatsanwalt vorgeführt werden.

Vier Opfer des Nebels. Aus Amsterdam wird gemeldet. In Zoogkerk, Provinz Groningen, fiel im Nebel der Wagen, in dem sich der Bürgermeister von Lee, Jonkheer von Panhuis und der Staatsminister Jonkheer van Panhuis, der ehemalige Vizepräsident des Staatsrates sowie deren Frauen befanden, in den Kanal. Alle vier sind ertrunken.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Nov. Um 11 Uhr fand im Lustgarten in üblicher Weise die Vereidigung der Neufreuten der Garnisonen von Berlin und Umgegend statt. Anwesend waren die Generalität des Gardekorps mit General v. Kessel an der Spitze, Generalfeldmarschall v. Zahnte, der Kriegsminister v. Einem, Generaloberst v. Lindquist, General v. Wolke, die Militärbevollmächtigten und viele fremderherrliche Offiziere. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise wohnten der Feier von einem Fenster des Schlosses aus bei. Der Kaiser erschien zu Pferde mit dem Kronprinzen von Schweden, gefolgt vom Kronprinzen, den Prinzen Gisel Friedrich und Oskar und den Herren des Hofquartiers. Nach den Reden der Militärgeistlichen beider Kon-

fessionen wurden die Mannschaften brigadeweise vereidigt. Der Kaiser hielt mit lauter Stimme eine Ansprache. General v. Kessel brachte ein dreifaches Surra auf den Kaiser aus. Die Musik spielte die Nationalhymne. Nach dem Vorbeimarsch der Fahnenkompanie nahm der Kaiser militärische Maßnahmen entgegen.

Breslau, 1. Nov. Die „Schles. Volksztg.“ meldet aus Brieg. Infolge einer unsinnigen Wette erlag ein Fleischer in einem Dorfe des hiesigen Kreises. Er hatte mit einem Gastwirt gewettet, wer am meisten Fleisch essen könnte. Der Fleischer verspeiste 5 Pfund Gehacktes, der Gastwirt 2 Pfund Gehacktes und eine ganze Ente. Dazu tranken beide ein Achtel Bier. Der Fleischer erkrankte infolge des übermäßigen Fleischgenusses und starb trotz der ärztlichen Bemühungen.

Zeulenroda, 7. November. Der durch seine Erfindungen aus dem Gebiete der Malchinenteilerie bekannte Fabrikant Paul Lotter ist am Scharlachfieber gestorben. Als seine Schwefel, die verehelichte Gräfin, die Todesnachricht vernahm, wurde sie von einem Herzschlag befallen, der ebenfalls ihrem Leben ein schnelles Ziel setzte.

Lütich, 4. November. In der Collard-Kohlengrube der Cockerille-Gesellschaft stürzte der Förderkorb mit 13 Bergleuten in die Tiefe. Drei waren sofort tot, acht sind schwer verletzt, zwei blieben unverletzt.

Neue Lotterie, neues Glück! Anlässlich des 80. Geburtstages Sr. Hoheit des Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg bildete sich ein eingetragener Verein in der Stadt Altenburg, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, als sicheres Zeichen der Erinnerung an dieses seltene Fest, zur Freude andächtigen Landesherren und zum Wohle und Schmuck der Haupt- und Residenzstadt Altenburg einen Abzug in der Stadtkasse Altenburg zu schaffen. In diesem Zwecke wurde dem Verein eine Lotterie in 3 Serien genehmigt. Die Ziehung der ersten Serie findet bereits am 16., 18. und 19. November 1907 statt. Der Hauptgewinn ist 20.000 Mark bar; 1 Los kostet 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Wo diese Lose nicht zu haben sind, wenden man sich an die Firma Gustav Seiffert, Lotteriedir., C. m. b. H. in Eisenach.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Auf Anfang des Jahres 1907 hat die Anstalt für die abgeforderte Lebensversicherung zwei Systeme progressiv fallender Prämien zur Einführung gebracht, welche neben dem feststehenden System gleichbleibender Prämien gegliedert werden und den Zweck haben, eine mit dem Alter zunehmende Entlastung und möglichst geringe Gesamtentlastung auf technisch und rechtlich geicherter Grundlage zu erzielen. In manchen Fällen hört die Beitragspflicht späterhin ganz auf, und der Versicherte tritt in den Genuss einer Rente, die ihm von der Anstalt gewährt wird. Unter Berücksichtigung von Zinsen und Sterblichkeitsfind ist die fallenden Prämien gleichwertig mit den gleichbleibenden Prämien, aber die baren Leistungen sind wesentlich niedriger. Das erste System ist ein System billiger Anfangsprämien, das zweite System ein System billiger Gesamtentlastung. Beide Systeme ergeben verhältnismäßig hohe Prämienreserven und demgemäß erhöhten Beitrags- und Rückkaufswert.

Selbst wenn er nicht so billig wäre,

würde jede erfahrene Hausfrau doch den echten „Kathreiner“ jedem anderen Malzstee vorziehen, denn niemand wird auf das beste, bekömmlichste Frühstücksgetränk und auf einen wirklichen Genuss ohne gesundheitliche Schädigung verzichten wollen. Nun ist aber der „Kathreiner“ so billig, daß ein ganzes Eiter Kaffee nur etwa 3 Pfg. kostet! Er empfiehlt sich also für jeden Haushalt als tägliches Getränk.

Achten Sie jedoch beim Einkaufe stets darauf, daß Sie nicht eine minderwertige Nachahmung oder irgend einen anderen Malzstee erhalten. Der echte „Kathreiner“ ist leicht kenntlich: Er wird nur in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzstee-Fabriken verkauft.

Zum täglichen Brot

gehört

Mohra

-Delikatess-Margarine -

der vollkommenste Buttersersatz! Den kauft bei den teuren Butter-Preisen jede fürsorgliche Hausfrau und spart dann mindestens ...

40%

Magenheil

Schutzmarke: Zwillinge Patet 30 Pfg.

In Annaburg bei J. G. Fritzsche.

Abreibkalender

a 30 und 50 Pfg. empfiehlt Herm. Steinbeil, Buchdruckerei.

Lipsia, mild Lipsia, herb

die beste Schokolade der Welt Tafel 25 u. 50 Pfg. in Annaburg bei J. G. Fritzsche.

Kuor's Hafermehl

empfehlen Otto Riemann.

Flechten

allein und trockene Schuppenflechte ekroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Fleischwunden, Blauschwürde, Aderheile, böse Blasen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

RINO-SALBE

aus von Göt. und Süss. Dose Mark 1.-. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schmitt & Co., Weinbilla, Sa. Falschungen weiss man zurück. Wachs, Nacht, je 15, Wakra 20, Benzof., Venet. Topy, Kampfer, Bernala, je 5, Eigelb 35. Zu haben in den meisten Apotheken.

Ein Kachelofen auf Abbuch und ein eiserner Ofen, soll nächsten Mittwoch, den 13. November

Mittags 12 Uhr in der 7. dieigen Pflanzwohnung meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Der Gemeindefiskusrat.

Erben gesucht!

Am Mittelnach des Aufenthaltsortes der Amalie Berta Friedrich, geboren am 17. Februar 1849 in Belgern, als Tochter des im Jahre 1853 zu Annaburg verstorbenen Gendarmen Johann Traugott Friedrich und dessen im Jahre 1864 zu Annaburg verstorbenen Ehefrau Johanne Friederike, geb. Seel, gen. Rudolph und des Aufenthaltsortes deren Geschwister und Abstammung zur Seelchen Erbschaftsache wird gebeten.

Vielteich, den 6. Novbr 1907. Großherzog. Amtsgericht.

Schaukasten

60 cm im Quadrat, ist billig zu verkaufen. Apotheke Annaburg.

Ein kleiner Laden

mit Wohnung und Zubehör, Stallung und Wagenstuppen, ist zu vermieten und zum 1. April 1908 zu beziehen. Ackerstrasse 24.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12 Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien. Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen Apothekerverwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. Bronzen, Lacke, Pinjel.

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und Scilla - Zwiebeln. Grob's Gärtnerei.

Raupenleim gegen Raupenplage. Giftweizen gegen Mäuse hält vorrätig die Apotheke Annaburg.

Militärdiensthalber fast neuer Winterüberzieher zu verkaufen Holzbockstr. 44 part. Auch ist daselbst ein Zimmer resp. Schlafstelle zu vermieten.

ff. Blaumenmus empfiehlt R. Bengsch.

Tafel Schwämme empfiehlt Herm. Steinbeil.



Krampfmittel heilt Krampf und Steifheit der Schweine in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche 75 Pf. acht zu haben in der Apotheke Annaburg.

Neue Gänsefedern wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,50 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gerührt, à Pfd. 2,30 Mk., gut gerührt mit allen Daunen à Pfd. 3,25 Mk., verzierte geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück. August Seluch, Gänsemanastalt Neu-Trebbin (Dorbruch).

C. G. Holtzhausen, Wittenberg,
Gründung 1837. Collegienstrasse 90. Fernsprecher 107.

Damen- und Mädchen-Konfektion.

Schwarze Jacketts anliegend und lose M. 39, 28, 24 bis 350 M.	Schwarze Paletots Frauengröße, anliegend und lose, M. 66, 52, 48 bis 1500 M.	Kostümröcke schwarz, weiß und farbig M. 35, 28, 24 bis 300 M.
Farbige Paletots in Covercoat und englischen Stoffen M. 35, 27, 20 bis 800 M.	Schwarze Capes solche Form, mit und ohne Applikation M. 40, 30, 24 bis 600 M.	Kostüme Jaden- und Bolerojackets M. 65, 50, 39 bis 1000 M.
Mädchen-Capes marineblau, mit rot oder schottisch Capouchon M. 10, 8, 50, 6, 4, 50 bis 185 M.	Mädchen-Paletots aus marine Cheviot M. 11, 9, 7, 5, 50 bis 350 M.	Mädchen-Paletots aus Modestuch oder englischen Stoffen M. 14, 11, 8, 50, 7 bis 500 M.
Blusen in Wolle M. 4.- bis M. 20 ⁰⁰	Blusen in Seide M. 4.50 bis M. 35 ⁰⁰	Blusen in Barchent M. 1.25 bis M. 5 ⁰⁰

Fertige weiße Kleider aus Joupon u. Batist mit Einfügen M. 45, 32, 18 bis M. 7⁰⁰.
Schürzen, Charpes, Unterröcke, Reformkleider, Golsblusen.

Vericherungsband 48 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unversfallsbarkeit der Policen.
Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neuheit: **Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung.**
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafel.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter **Max Bucke, Malermeister, Annaburg, Holzbockerstr.**

Ziehung 16. 18. u. 19. Novbr. 1907
Geld-Lotterie
zu Besten des Herzog Ernst-Waldes zu Altenburg
3333 Gewinne zus. Mk.
45000
1 Hauptgewinn Mark
20000 bar ohne Abzug
5000 usw.
Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto
2 Mk. und Lose 25 Pf. extra
versendet aus General-Debit
Gustav Seiffert
Eisenach
so wie zu haben bei den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.
Wiederverkäufer gesucht.

Aus meinem Flaschenbiergeschäft gebe von jetzt an zu nachverzeichneten Preisen ab:
Flaschenbiere
3 Flaschen ff. Schultheiss Märzen 25 Pf.
2 " ff. Berliner Weissbier 25 " "
1 " ff. Champagnerweisse 10 " "
2 " ff. Selterwasser 15 " "
Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entnommene Flasche sind 10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der Flasche wieder zurückerstattet werden.
Aur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen zur Ausgabe, und werden mir solche wieder zurückgenommen.
Hermann Beck.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel
empfiehlt **Otto Schwarze, Drogerhandlung.**

Damen- und Kinder-Konfektion.
Damen-Winter-Mäntel
Damen-Winter-Umhänge schwarz und farbig
Damen-Winter-Jaquette lose und anliegend
Damen-Winter-Paletots schwarz und farbig
Kinder-Winter-Jaquette } farbig alle Grössen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costümröcke schwarz und farbig
in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Deligischer Kalender
Preis 30 Pf.
Köhler's Kaiser-Kalender
Preis 50 Pf.
Zu haben bei **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**
Frische Veilchen
erhält durch feiner überaus schön natürlicher Geruch das
Baderener Wald-Veilchen
v. Hermann & Co., Baderent,
a. M. M. 1.25 u. 2.00 bei Apoth. Eiters.
Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Haarausfall! Haartrass! Haarspalte! Kahlköpfigkeit!
Immer und immer wieder greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
per Flasche M. 0.75, 1.50 und 3.-, ach! mit dem **Wendelsteiner "Richter" und "Brennessel"** kahlköpfig den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, befreit bei täglichem Gebrauche imgemein das Wachsder Haare. **Apina-Seife** à M. 0.50, **Apina-Milch** à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. **Carl Annus, München.**
Depot: **Apothek Annaburg.**

Phosphorsäuren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Gasthof zum Siegeskranz.
Sonntag, den 17. Novbr.:
Kirmes,
wozu ich mit guten Speisen und ff. Bieren bestens aufwarten werde. Es ladet freundlichst ein
Gustav Dubro.

Magd. Sauerfohl, Pflaumenmus und Zuckerhonig
empfiehlt **R. Gasse.**
ff. Käse
als: **Emmentaler, Gdamer, Camembert, Limburger** und **Landkäse, lang und rund, Stück 5, 8 u. 15 Pf.,** empfiehlt
J. G. Söllmig's Sohn.

Für die zahlreichen Gratulationen und sonstigen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank!
Herm. Brix u. Frau.

W. & A. Panick
Gegründet 1867. Uhrmacher Gegründet 1867.
Jessen, Annaburg, Schönewalde.
Billigste Preise! Teilzahlung ohne Preiserhöhung. Bei Barzahlung gewähren **5% Rabatt** ausschließlich der in unseren Katalogen mit Netto verzeichneten Waren.
Grösstes Lager. Weitgehendste Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätten.
Kataloge mit über 350 Abbildungen gratis und franko.
Uhren jeder Art Gold- und Silberwaren.
Optische Artikel :: :: Musikwerke Sprechapparate. :: ::

Selbigeröstete Kaffee's
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 M.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
Kupfer-Vitriol
zum Weizen = Annachen hält vorräthig die **Apothek Annaburg.**
Nachlaß-Verzeichnisse hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Am Sonntag nachmittag 5 Uhr verstarb unser innigstgeliebter Sohn und Bruder **Paul Schmiedel** im Alter von 12 Jahren. Dies zeigt schwererfüllt an die trauernde **Familie Schmiedel.** **Zichernä, 11. Novbr. 1907.**
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof in Annaburg von der Badereifstr. aus statt.
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landboten, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 133.

Dienstag, den 12. November 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar hat mit seinem Gefolge, in dem sich der neue Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schön befindet, die Reise nach England in einem aus 12 Wagen bestehenden Sonderzuge angetreten, der am Sonnabend Nachmittag in Wiffingen eintraf. Dort wartete des Kaisers und der Kaiserin die Flottille, die aus der Yacht „Hohenzollern“, zwei Kreuzern und dem Dampfschiff „Sleipner“ besteht. Erst am Montag früh erfolgte die Ankunft in dem englischen Hafen Portsmouth, und am Nachmittage desselben Tages trifft das Kaiserpaar bei seinen königlichen Verwandten auf Schloss Windsor ein.

In Gegenwart Kaiser Wilhelms und des Kronprinzen von Schweden fand im Aufgaren zu Berlin die feierliche Eidesleistung der Meuten der Berliner Garnison statt.

Nachdem Kaiser Wilhelm den Entschluß gefaßt hatte, auf der Insel Wight einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen, hat er sofort bei der Königin Wilhelmina telegraphisch anfragen lassen, ob er mit Rücksicht auf den notwendigen Gehlungsaufenthalt auf der Insel Wight seinen Besuch in Holland etwa drei Wochen verschoben könne. Diese Anfrage wurde aus dem Haag in zustimmender Weise beantwortet.

Freudiges Ereignis im Kronprinzenhause. Die Kronprinzessin wurde am Sonnabend morgen 9 Uhr 30 Minuten im Marmorpalais zu Potsdam von einem Prinzen, ihrem zweiten Sohne entbunden. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Der Kronprinz, der sich heute morgen von Potsdam nach Berlin begeben wollte, blieb am Wochenende seiner Gemahlin. Dem Kaiserpaar wurde sofort telegraphisch nach Wiffingen, das der Hofzug um 3 Uhr 20 Minuten heute nachmittag erreichen sollte, Nachricht von der Geburt des zweiten Kaiserentels gegeben. Wie erinnert, befand sich der Kaiser, als am 4. Juli vorigen Jahres der erste

Sohn des Kronprinzen geboren wurde, ebenfalls auf der Reise, damals in Norwegen. Um 1/211 Uhr vormittags fuhr im Aufgaren die Salubatterie auf, die 36 Schiffe abgab. Potsdam legte Fahnen-schmuck an. Im Marmorpalais traf auch die Prinzessin Viktoria Luise ein. — Der Berliner Magistrat beschloß, wie wir hören, ein Glückwunschtelegramm an das Kronprinzenpaar abzugeben.

— Staatssekretär Dernburg hat seine Heimreise beschleunigt und weil bereits seit Freitag in Berlin. Im Reichstagskolonialamt gibt es jetzt natürlich unendlich viel zu tun.

— Die prompte Verurteilung des „Schriftstellers“ Adolf Brand zu 18 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung hat auch den leibhaftigen Schimmer jedes Verdachtes erlösch, daß die von dem Beurteilten gegen den Reichsfinanzler Fürsten v. Bülow erhobenen widerwärtigen Beschuldigungen auch nur das verschwindende Körnchen Wahrheit enthielten. Die öffentliche Meinung Deutschlands hat jene trivialen Beschuldigungen verächtlicher Weise von vornherein in den Froschpfuhl verbannt; aber im Auslande hätte man doch vielleicht gelegentlich Kapital aus ihnen zu schlagen versucht. Und daher brachte der Reichsfinanzler das Opfer der gerichtlichen Beleidigungsfrage, darum trat er, so entsetzlich es ihm auch sein mochte, in öffentlicher Verhandlung vor den Nichterfisch, erhob die Schwurfinger der rechten Hand und erklärte unter feinem Eide, daß ihm jede, wie immer geartete homöopathische Meinung oder Empfindung durchaus fremd und wenigen Stunden war dieser Tatbestand eidlichen Gehörts eines einmündigen Zeugen festgestellt.

— Der Ausgang des Prozesses, wie bürgerlichen Presse allgemein als eine Sache von einem Alp nach dem Harden-Prozess empfunden. Man freut sich, daß die Luft wieder klar geht, und meint, daß nach der wohlwollenden dem weiteren Verlauf des Molte-Harden mit Ruhe entgegenzugehen werden für Urteil war eigentlich schon nach der Erst-

Reichsfinanzlers gesprochen, der unter seinem Eide die ungeheuerliche Behauptung, er sei homosexuell, klipp und klar als eine Beleidigung nachweisen konnte. Vielfach wird auch mit Vergnügen feige begrüßt, daß Fürst Guleburg als Verehrer Zeuge gehört wurde und, wenn auch außerhalb des Rahmens des Prozesses, bestimmt versichert, es sei ihm nie eingefallen, gegen den Fürsten Bülow, seinen Freund, zu intrigieren, und er habe sich nie gegen den § 175 vergangen. In den Preßstimmen findet man auch das Verlangen, die Gesetzgeber mögen aus diesen Schmutzprozessen lernen. — Ueber Harden und Bismarck schreibt Abg. Graf Fündstein, Fürst Bismarck habe Harden sein Haus verboten, weil er eine Neuzugung Bismarcks über die Konventionen in falscher Form wiedergegeben habe.

— Die Gustav Adolf-Kapelle bei Lützen. Auf dem Schlachtfelde von Lützen fand am 6. November eine Gedächtnisfeier für den König Gustav Adolf von Schweden statt, der bei Lützen gefallen war. Nachdem während des ganzen Vormittags Nebel geherricht hatte, brach die Sonne gegen Mittag durch den Nebelstreiter und ein außerordentlich schöner Herbsttag breitete sich über der Ebene aus. In der festlich geschmückten Stadt herrschte starkes Gedränge, da zahlreiche Fremde dort eingetroffen waren. Gegen Mittag traf Prinz Giehl Friedrich als Vertreter des Kaisers nebst Gefolge ein, sowie der Kronprinz von Schweden, der den Weg von Leipzig im Automobil zurückgelegt hatte. Um 2 1/2 Uhr begann die

Feier zur Gedächtnisfeier, an der die schwedische Garnison teilnahm. Der Fürst von Lützen hat hinter ihren Schritten die Ehre, denen sich unter anderen die Militärdeputationen, die die Königin, sowie der schwedische Botschafter und von der Kaiserin mit Krysthof angeschlossen. Die Feier wurde durch den Choral „Einigkeit“ eingeleitet, worauf Suppe und Wein gereicht wurde. In Leipzig, die Festrede hielt.

Das Heimalied.

Roman von Irene v. Helmuth.

Nachdem verboten.

(30. Fortsetzung.)

Der Fürst bemerkte wohl das ungläubige Staunen Grika's.

„Aber,“ begann er von neuem, „mich wundert nur, daß der stolze, hochfahrende Graf von Dören es zugegeben hat, daß Sie Sängerin wurden.“

„Aber ich habe doch den Grafen nicht um Erlaubnis gefragt, was kümmert es ihn, was ich werde?“ rief Grika.

„Aber Ihre Mutter teilte mir doch feinerzeit mit, Ihr Großvater habe Sie und Ihren Bruder rechtmäßig anerkannt? Dann mußten Sie doch seine Erlaubnis haben?“

Grika wußte nicht recht, was ihr Großvater, der Verwalter Trautmann, mit dem Grafen zu tun haben sollte.

Die Erlaubnis meines Großvaters habe ich wohl, aber Graf Dören hat doch nichts darenin zu reden!“

Fürst Santoff wurde ganz verwirrt. „Nun —, Graf Dören ist aber doch Ihr Großvater!“

Jetzt konnte Grika sich nicht mehr zurückhalten. Sie vergaß vollständig, daß sie vor Sr. Durchlaucht, dem Fürsten stand, und brach in ein schallendes, herrschaftliches Lachen aus, daß der Fürst fast unwillkürlich Luft verpirrte, einzutreten.

„Ah —, verzeihen Sie —, Durchlaucht!“ bat

sie dann, „aber ich — konnte nicht anders! Ich sollte —“

Wiederum mußte sie sich unterbrechen, wirklich nicht anders, als lachen, so viel sich auch gab, ernsthaft zu bleiben —, es

„Ich — die Enkelin des Grafen Dören ha —, wie komisch!“

Die Heiterkeit wirkte ansteckend. Grika zwang sich nur mühsam zum Ernst.

„Da, sagten Sie denn nicht vorhin, Sie kamen zu Ihrem Großvater nach Schloß Es sind Ihre eigenen Worte mein Fräulein.“

„Gewiß, das stimmt auch,“ sagte Grika immer zwischen Lachen und Ernst, „aber nacher ist doch nicht der Herr Graf, sondern der verwaltete Trautmann.“

„Da werde ich, wer kann!“ rief der Fürst. „Und das Heimalied glauben Sie zuerst von Ihrem Vater gehört zu haben?“

„Ja Durchlaucht!“

„Sie heißen doch Grika, nicht wahr? Es ist Ihr Taufnamen?“

„Ich denke doch!“

„Und Sie haben einen Bruder?“

„Ja!“

„Derselbe heißt ja, warten Sie einmal, wie heißt er eigentlich, ad ja, ich hab's. Reinhold?“

Grika war sehr erlaunt. „Nawohl,“ antwortete sie schnell.

„Wertwüdig — sehr wertwüdig,“ sagte der Fürst, „so hießen auch die Kinder meines Freundes!“ Er schritt zu einem kleinen Tisch, auf dessen



graphie-Album lag, und

Bild, das er Grika hinhielt.

„Zuge? Gimmern Sie sich

früher — schon als Kind

Bild, das Grika damals im

nur war jenes viel größer.

„Sie damals aus das melanc-

allerdings lustig bekannt

dem gepannt laufend den

er sich da im Schloße abge-

den hochmütigen Wesen der

nicht war, die kleine Enkelin

schloße fern zu halten.

„Gimmern auf und ab.“ Er betrachtete bald das

Bild, bald das Mädchen. Sie und da fuhr er sich

durch die Haare und blieb dann wieder vor Grika

stehen.

„Wissen Sie kein Andenken, nicht irgend ein

kleines Schmuckstück oder sonst etwas aus Ihrer

frühesten Kindheit, ich meine aus der Zeit, ehe

Sie zu Ihrem Großvater kamen?“

„Das junge Mädchen kann nach.“

„Nichts, Durchlaucht!“

„Ah das ist schade. Sie haben keine Erinnerung

an jene Zeit? Bestimmen Sie sich, es ist wichtig.“

„Nein, ich war damals erst drei Jahre alt.“

„Und Ihr Bruder ist ein Jahr jünger wie Sie,

nicht wahr?“

„Aberdings, das stimmt!“ —

Ueber das Gesicht des Fürsten glitt ein Lächeln